

Nr. 19 1. Jahrgang H 6653 C 27. Mai 1994 DM 3,00

# parade

Das Pferde-Journal für **Insider**

**S**ieht man sich auf deutschen, aber auch auf internationalen Turnierplätzen um, dann laufen einem mitunter kalte Schauer über den Rücken, wenn man den Einfallsreichtum mancher Reiter beim Konstruieren eigenwilliger „Zäumungsmutationen“ ansieht. Frei nach dem



Hans Richelshagen

Motto „Erlaubt ist, was gefällt!“ basteln die Parcoursstars mit Schweißgerät und Feilen die abenteuerlichsten Kombinationen zusammen, versuchen dabei geschickt die Klippen der LPO zu umschiffen. Selbst Christoph Hess vom FN-Referat Ausbildung sieht dieser Entwicklung mit Sorge entgegen. Vielfach ist es lediglich mangelnde Ausbildung des Pferdes infolge reiterlichen Unvermögens, das zum Griff in die Trickkiste verleitet.



Die Sache mit der Zäumung  
Hört auf zu tricksen!





# Die Folterschmiede der Reiter

Verschiedene Gebisse und Kombinationen kennen selbst Richter nicht mehr

**D**er Lehrmeister Paul Schockemöhle (47) hat es vorgemacht: Für seinen legendären Wallach Deister bastelte er einst aus zwei ganz verschiedenen Gebißformen ein kombiniertes Reithalter von ungewöhnlicher Schärfe. Das englische Hackamore mit Wirkung auf das Nasenbein, wird zusammen mit einem scharfen Gebiß eingeschnallt. Der Ire Eddie Macken (51) kombinierte so Hackamore und Aufziehtrense - verstärkte Wirkung der Zügel auf Nasenbein, Maul und Genick des Pferdes. Solche Basteleien sind Folterwerkzeuge in der Hand jedes unsensiblen Reiters. Seither sind dem Erfindungsgeist der Reiter eigentlich keine Grenzen mehr gesetzt. Wer will bei dieser Vielfalt - auch als Richter - noch erkennen: „Ist das jetzt erlaubt oder nicht?“.

Immer neue, kaum noch überschaubare Kombinationen solcher Gebisse tauchen auf den Turnieren auf. Natürlich nicht nur im Profibereich, sondern auch ländlich. Selbst die Richter, die den Abreiteplatz überwachen sollen, kennen sich nicht mehr aus. Nur wenige Reiter beherrschen, was sie da an Macht in den Händen halten: Der Brite Nick Skelton (35) hat die deutsche Stute Werra mit so einer Kombination wieder aktiviert. Erschreckend groß ist die Zahl der Nachahmer. „Gute Reiter haben damit Erfolg und alle anderen wollen das nachmachen“, bringt Richter Heinz Lemmermann aus Mulsum/Kreis Stade die Ursache zur Sprache. Er gibt unumwunden zu, wie schwer es ist, auf dem Abreiteplatz den Überblick zu behalten: „Da muß ich den Reitern eben vertrauen. Im Zweifel gehe ich auf denjenigen zu, nehme ihn zur Seite und rede ihm ins Gewissen. Das hilft meist mehr als eine offizielle Beschwerde“. Doch Heinz Lemmermann kennt im entscheidenden Moment auch keine Gnade: „Ich gehe Hinweisen natürlich nach. Das ist für mich kein Anschwärzen. Wir müssen einiges tun, wenn wir unseren Sport sauber halten wollen“. Beängstigend ist trotzdem die Entwicklung auf diesem Gebiet: Laut LPO sind jetzt solche scharfen Geschütze sogar



**Seltsamer Stil, seltsame Zäumung: René Tebbel und Dexter. Fast mutet es so an, als wolle der Reiter sein Pferd mit einer Art „Flaschenzug“ über das Hindernis hieven** Foto: Toffi

in den unteren Leistungsklassen erlaubt. Da werden Kinder und Reitanfänger ins A-Springen mit einem Pelham geschickt. Sie wissen meistens gar nicht, was sie da in der Hand haben. Die Pferde wer-

den geknebelt, weil sie als hart im Maul gelten oder als zu heftig und nicht regulierbar. Das Mittel ersetzt häufig eine anständige Ausbildung von Reiter und Pferd. Aber auch sonst ist die LPO im Anfän-

gerbereich nicht zimperlich: Mehrfach gebrochene Gebißstangen, die dem Pferd auf den Gaumen drücken. Gedrehte oder mit Kupfer umwickelte

Fortsetzung auf Seite 4 ➤



*Fortsetzung von Seite 3*

Gebißstangen. Grausame Werkzeuge in Händen unerfahrener oder roher Reiter! Christoph Hess, Bundesleistungszentrum, verteidigt das Konzept seines Verbandes: „Wir sind bei der Neuauflage der LPO dem Hinweis des verstorbenen Bundestrainers Hermann Schridde gefolgt. Er meinte, daß fortgeschrittene Jugendliche und junge Damen es so leichter hätten, nervige Pferde zu kontrollieren.“ Hess gibt zu, daß die Entwicklung inzwischen „eine wilde Geschichte“ ist.

### **Resignation in Warendorf**

Hess ist selbst Richter auf Turnieren und weiß, was da läuft. „Wir können nur versuchen, die Entwicklung durch jede Überarbeitung der LPO zu steuern“, hofft er. „Das geschieht alle vier Jahre. Aber zuhause machen die ja alle doch, was sie wollen“. Das klingt resigniert.

Reitsportausrüster können vom Einfallsreichtum ihrer Kunden ein Lied singen. Ihre Verkäufer liefern die erlaubten Gebißformen, wissen aber genau, daß viele der Reiter zuhause eine richtige Folterschmiede haben. Da verfeinern sie, was sie regulär im Geschäft bekommen haben. Unter den Hobbyschmieden sind ganz berühmte Namen zu finden.

Tatsächlich tut sich die FN doch schwer mit neuen Dingen in ihrem Land. Seit die Amazone Susan Hutchinson (USA) im Weltcup lediglich mit Zügeln und Gebiß - sonst am Pferdekopf „oben ohne“ - eine gute Figur machte, ist klar, daß weniger manchmal mehr ist. Wie beim Ledergebiß: den Druck vom empfindlichen Pferdemaul nehmen und lieber mit dem Vierbeiner einig werden. Doch solche kombinierten Reithalter fruchten in der LPO nicht, sie sind verboten.

Der Erfinder Erwin Meroth (merothische Reithalter), Köln, bekam zu hören: „Soll er uns das mal zur Prüfung durch die Bundestrainer überlassen“, bot ihm Christoph Hess an. Doch der Geschäftsführer Sport, Reinhard Wendt, hatte nur Spott für Erwin Meroth: „Wer mit den Gebissen nicht klar kommt, die wir in der LPO vorschreiben, der muß sich überlegen, ob sein Pferd für Turniere überhaupt geeignet ist“, klingt es aus den Mauern der Reiterzentrale in Warendorf!

**Karola Bady**